

MEDIZINTECHNIK 2.0

Die Zeitschrift für niedergelassene Ärzte, Fachärzte, Chefärzte und Verwaltungsleiter
in Privatkliniken und Krankenhäusern sowie für Krankenkassen



**Gesundheitskompetenz
Fehleinschätzungen vermeiden**

**Demenz
Risikofaktoren erkennen**

**Frequenz
Cyberattacken nehmen zu**



Mediadaten

Verlag: IVR Industrie Verlag und Agentur Rhein-Erft Eckl GmbH Christian Eckl - Karlstraße 69 - 50181 Bedburg

Telefon 0 22 72 / 91 20 0 - Telefax 0 22 72 / 91 20 20 - Mail c.eckl@ivr-verlag.de

Mediaberatung: Markus Frings - Telefon: 02202 9540-485 - Mobil: +49173 8574826 - Mail: markus.frings@markomgroup.de

www.medizintechnikzweinull.de

Auflage: 12.800 Stück

Erscheinungsweise: quartalsweise

Format: DIN A4 - 210x297 mm

Ausführung: Hochwertiger Offsetdruck

Versand: Postzeitungsdienst,

Einzelversand, personalisierte Etiketten

Empfänger: Niedergelassene Ärzte, Fachärzte, Chefärzte und Verwaltungsleiter in Universitätskliniken, Privatkliniken und Krankenhäusern, Entscheidungsträger der GKV und PKV, Marketingleiter Medizintechnikhersteller mit Sitz in Deutschland, Österreich und Schweiz

Redaktioneller Inhalt:

- Präsentation neuer Möglichkeiten für Therapien und Diagnosen durch fortlaufende technische Innovationen
- Produktpräsentationen vom Blutdruckmessgerät bis zum Kernspintomographen
- Finanzierung, technische Handhabung, Einkaufsberatung
- Generierung von Fördermitteln
- politische Umfeldbetrachtung in der Gesundheitspolitik
- ethische Diskussionen

Die Anzeigenpreise

1/1 Seite 4.600 €

1/2 Seite 2.300 €

1/3 Seite 1.600 €

1/4 Seite 1.150 €

1/8 Seite 600 €

Beilagen 180 € p.T.

(bis 20 Gramm max. 200 x 287 mm
höhere Gewichte auf Anfrage)

Alle Preise verstehen sich
zuzüglich 19% Mehrwertsteuer



Highlights dieser Ausgabe:

Impressum

Verlag:

IVR Industrie Verlag und Agentur
Rhein-Erft Eckl GmbH
Karlstraße 69 | 50181 Bedburg
Telefon: 02272 9120-0
Telefax: 02272 912020
Mail: c.eckl@ivr-verlag.de
Web: www.ivr-verlag.de

Medizinischer Beirat:

Dr. Stephan Sarter

Chefredakteur:

Christian Eckl

Redaktion:

Achim Hermes

Schlussredaktion:

Hiltrud Eckl

Mediaberatung:

Markus Frings
Dipl.-Kaufmann

www.medizintechnikzweinull.de/
markomGROUP®

Paffrather Straße 102-116

51465 Bergisch Gladbach

Telefon: 02202 9540-485

Mobil: +49173 8574826

Mail: markus.frings@markomgroup.de

Design:

Medien Lothar Braun

Druck:

Kopp Druck und
Medienservice GmbH
Dieselstraße 2 | 50996 Köln
Telefon: 0221 37697-25
Web: www.kopp-koeln.de

Inhalt

EDITORIAL

Katastrophe mit Ansage | 4
Medizinischer Beirat | 5

GESELLSCHAFT

Gesundheitskompetenz | 6 - 9
Demenz | 10 - 11
Arbeitgeberattraktivität | 11

WIRTSCHAFT

New Ambition | 12 - 15
Cyberattacken | 16 - 18
Cyberversicherungen | 19
Abrechnungs-Kompetenz | 20

Sequenzierung | 21

Gelenkchirurgie | 22

Pflegebox | 23

ALTENPFLEGE | 24 - 25

TV-Werbung | 26 - 27

OPHTHALMOLOGIE

Biometrische Gleitsicht | 28 - 31

Gesundheitskompetenz nicht vernachlässigen | 6 - 9

Die sogenannte Gesundheitskompetenz eines Menschen ist ein entscheidender Faktor zur Aufrechterhaltung seiner Gesundheit bis ins hohe Alter. Wer nicht darüber verfügt, treibt weniger Sport, bewegt sich weniger, ernährt sich schlechter und nimmt mehr Medikamente. Eine Studie belegt jetzt, dass Menschen mit Migrationshintergrund genauso gesundheitskompetent wie Menschen ohne Migrationshintergrund sind, tendenziell sogar etwas besser. Einen negativen Einfluss auf die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung haben vielmehr ein niedriges Bildungsniveau, ein niedriger Sozialstatus und Armut.



Vorsorge nicht vergessen | 10 - 11

Die Zahl der Demenzfälle weltweit könnte sich in den kommenden drei Jahrzehnten nahezu verdreifachen. Frauen sind dabei häufiger betroffen als Männer. Die größten Zunahmen werden in Nordafrika, Ostafrika und im Nahen Osten erwartet. Interventionen zur Behandlung modifizierbarer Risikofaktoren sowie Investitionen in die Forschung sind gerade jetzt das Gebot der Stunde.



Cyberattacken nicht unterschätzen | 16 - 19

Die höchsten Folgekosten bei Cyberattacken drohen im Gesundheitswesen. Krankenhäuser sind immer häufiger betroffen. Auch in Deutschland, wie etwa Beispiele aus Düsseldorf und Neuss oder auch Hessen zeigen. Dabei nimmt nicht die Zahl der Angriffe, sondern auch deren Brisanz immens zu. Hinzu kommt noch die Gefahr für Leib und Leben der Patienten, die sich mitunter aus solchen Attacken ergeben kann. Doch sinnvoller Schutz ist möglich. Ein erster Schritt ist häufig schon die Auswahl eines starken Passwortes. Zahlreiche weitere Maßnahmen kommen hinzu.



www.medizintechnikzweinull.de



Katastrophe mit Ansage

Von Christian Eckl, Chefredakteur Medizintechnik 2.0

Der medizinische Beirat dieser Zeitschrift fordert in seinem Editorial in dieser Ausgabe eine allgemeingültige Impfpflicht für die gesamte Bevölkerung. Und er trägt zur Unterstützung seiner Haltung überzeugende Argumente vor (siehe nebenstehende Seite). Gleichwohl erscheinen die Erfolgsaussichten seines Ansinnens derzeit eher gering. Die Politik hat wieder einmal auf ganzer Linie versagt und die eigene Durchsetzungsfähigkeit verspielt. Wider besseres Wissen.

Vielmehr erscheint es in diesen Tagen nicht einmal möglich, die bereits beschlossene berufsbezogene Impfpflicht für Pflegekräfte in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen umzusetzen. Denn durch die Versäumnisse der Vergangenheit haben sich Staat und Gesellschaft schlichtweg erpressbar gemacht.

Erpressbar durch die vergleichsweise eher geringe Zahl der Pflegekräfte, die keine Einsicht in die gesamtgesellschaftliche Notwendigkeit einer Impfung zeigen. Vor diesen scheinen Behörden und Gesundheitsämter bereits kapituliert zu haben.

Der Grund für deren Resignation ist offensichtlich: Der Pflegenotstand ist hierzulande anscheinend mittlerweile so groß, dass das System auch auf diese wenigen Kräfte nicht mehr verzichten kann. Wenn ihnen aufgrund fehlender Impfnachweise ein Berufsverbot erteilt würde, wären die Ausfälle in den Pflegedienstleistungen vielerorts wohl nicht mehr zu kompensieren.

Die Sünden der Vergangenheit haben die Gesundheitspolitiker an dieser Stelle eingeholt und voll erwischt. 'Kalt erwischt' kann man kaum sagen, denn der Gesetzgeber ist sehenden Auges in diesen Notstand hineingelaufen. Das war eine Katastrophe mit

Ansage. Experten haben immer wieder sowohl auf die Entwicklung der Alterspyramide als auch auf die zunehmenden Engpässe in der Pflege-Branche hingewiesen.

Doch die Politik blieb unfähig und machte bestenfalls mit der einen oder anderen Alibi-Aktion wie etwas Jens Spahns Mexiko-Reise zur Anwerbung von Pflegekräften halbherzig von sich reden. Doch die Effektivität solcher Initiativen ließ mehr als zu wünschen übrig.

Was die Politik denn hätte machen sollen? Nicht nur die längst überfällige Erhöhung der Entlohnung von Pflegekräften auf den Weg bringen, sondern vor allem auch deren Arbeitsbedingungen verbessern. Mehr flexible Arbeitszeiten, mehr Ausgleichszeiten und nicht zuletzt auch mehr Wertschätzung. Das geht und ist auch gar nicht so schwer. Einzelne Pflegeeinrichtungen haben es in der Vergangenheit schon vorgelebt und damit beeindruckende Erfolge in ihrer Personalpolitik erzielt.

Es ist spät, aber vielleicht noch nicht zu spät. Jetzt gilt es, das Thema beherzt anzupacken. Damit das Gesamt-System wieder funktioniert.

*Christian Eckl
Chefredakteur*

Wer schützt denn uns?

Von Dr. med. Stephan Sarter, Chirurg

Die durch das Bundesministerium für Gesundheit beschlossene Impfpflicht – dort Impfprävention genannt – ist an sich eine sehr sinnvolle Entscheidung. Doch warum hat man diese Impfpflicht auf das Personal in den Gesundheitsberufen und in Berufen, die Pflegebedürftige und Personen mit Behinderungen betreuen, beschränkt?

Immer wieder erleben wir in der täglichen Arbeit, dass sich Patienten und/oder Besucher nicht an die vorgegebenen und überall ausgehängten Corona-Regeln halten. Sehr häufig werden beim Betreten des Zimmers durch das medizinische Personal keine Masken angezogen. Besonders die Pflege mit ihren häufigen Patientenkontakten ist dadurch deutlich gefährdet.

Oder die Patienten verlassen „kurz“ das Krankenhaus. Bei Wiederbetreten werden sie dann als potentiell infektiös eingestuft und müssen auf die Infektionsstation aufgenommen werden. Diesbezüglich haben einige Patienten bereits das zuständige Krankenhaus verklagt.

Wir hingegen tragen permanent eine FFP-2-Maske, um unsere Patienten zu schützen und damit auch unsere Wertschätzung gegenüber den Patienten zum Ausdruck zu bringen.

Doch wie sieht es mit der Wertschätzung gegenüber unserer Berufsgruppe aus? Da kann man noch so viel von Balkonen klatschen und medienwirksame verbale Wertschätzungen äußern, wenn dies in keiner Weise im Alltag gelebt wird. Wenn die vorher klatschenden Menschen selbst oder deren Angehörige im Krankenhaus behandelt werden, erkennt man plötzlich keinerlei Verständnis mehr für die vorgegebenen Corona-Regeln.

Auch gelten für unsere Berufsgruppe teilweise ganz andere, laxere und damit gefährlichere Regeln bei Kontakt

oder Infektion mit dem Corona-Virus. In der Anfangszeit der Pandemie mussten einige Mitarbeiter/innen sogar trotz positivem Corona-Abstrich weiter arbeiten. Warum gibt es keine generelle Impfpflicht wie zum Beispiel bei Masern? Weiterhin kommen ungeimpfte Patienten in die Einrichtungen, was auch für die Mitarbeiter/innen eine deutlich erhöhte Gefahr einer Ansteckung bedeutet. Wir alle wissen, dass uns auch eine komplette Impfung nicht hundertprozentig vor einer Ansteckung und auch nicht vor einem schweren Verlauf der Erkrankung schützt.

Überspitzt könnte man sich auch fragen, warum Menschen, die sich trotz der Möglichkeit bewusst gegen eine Impfung entschieden, bei einer Infektion überhaupt eine Gesundheitseinrichtung aufsuchen. Konsequenterweise müssten sie eigentlich zu Hause bleiben. Im Eid des Hippokrates steht u.a.: „Meine Patienten werde ich schützen vor allem, was ihnen schaden könnte oder Unrecht täte.“ Das ist sicherlich richtig und ehrenvoll. Doch wir haben es hier mit Menschen zu tun, die sich nicht schützen lassen wollen. Und wer läuft schon jemandem hinterher, der bewusst in einen brennenden Wald geht.

Genau das wird jetzt von den genannten Berufsgruppen verlangt, was eine weitere Verringerung der Wertschätzung deutlich zum Ausdruck bringt. Viele fühlen sich als Menschen zweiter Klasse, weil sie bei eigenem Impfwang weiter ungeimpfte Patienten behandeln müssen.

All dies führt leider zu einer abnehmenden Attraktivität dieses eigentlich so schönen Berufes. Mit allen sich daraus ableitenden Folgen. Deshalb halte ich eine Impfpflicht für die gesamte Bevölkerung für äußerst sinnvoll und notwendig!

Dr. Stephan Sarter

Medizinischer Beirat Medizintechnik 2.0

Menschen mit Migrationshintergrund ebenso gesundheitskompetent wie Allgemeinbevölkerung

RKI: IMPFBEREITSCHAFT UNTER DEN AKTUELL
NOCH UNGEIMPFTEN IST BEI IHNEN HÖHER

In der Pandemie wabert immer mal wieder eine Meldung durch die Medien: Die Impfquote bei Migrantinnen und Migranten sei geringer als in der Allgemeinbevölkerung. So berichtete zuletzt noch das „COVID-19-Impfquoten-monitoring in Deutschland als Einwanderungsgesellschaft (COVIMO-Fokuserhebung)“ des Robert-Koch-Instituts RKI am 3. Februar 2022: „Personen ohne Migrationsgeschichte haben eine etwas höhere Impfquote als Personen mit Migrationsgeschichte.“ Aber: „Die Impfbereitschaft unter den aktuell noch Ungeimpften ist bei Personen mit Migrationsgeschichte höher.“ Das mag auch etwas mit der Gesundheitskompetenz von Migrantinnen und Migranten zu tun haben. Denn Menschen mit Migrationshintergrund achten in gleichem Maße auf ihre Gesundheit wie die Allgemeinbevölkerung.

Das hat jetzt eine Studie des Interdisziplinären Zentrums für Gesundheitskompetenzforschung (IZGK) der Universität Bielefeld herausgefunden, die die Robert Bosch Stiftung gefördert hat. Die Studie wurde Mitte Januar dieses Jahres veröffentlicht.

Gesund bis ins hohe Alter – die Gesundheitskompetenz trägt dazu entscheidend bei. Fehlt sie, wirkt sich das auf das Verhalten der Personen aus: wenig Sport und Bewegung, schlechte Ernährung, mehr Medikamente und intensivere Inanspruchnahme der Gesundheitsversorgung. Obwohl die Einwohnerinnen

und Einwohner mit Migrationshintergrund fast ein Viertel der gesamten Bevölkerung in Deutschland ausmachen, gab es bisher keine umfangreiche Erhebung ihrer Gesundheitskompetenz.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universitäten Bielefeld und Köln analysierten jetzt erstmals die Gesundheitskompetenz von Menschen mit Migrationshintergrund. Das zentrale Ergebnis: Entgegen der bislang vorherrschenden Einschätzung fällt ihre Gesundheitskompetenz ähnlich aus wie die der Gesamtbevölkerung in Deutschland, tendenziell sogar etwas besser. Das Studienteam folgert aus dem Ergebnis, dass Menschen mit Migrationshintergrund mit Blick auf ihre Gesundheitskompetenz nicht pauschal als vulnerable Gruppe bezeichnet werden können, sondern differenziert zu betrachten sind.

Erstmals speziell Menschen mit Migrationshintergrund zu Gesundheitskompetenz befragt

Forschende der Universität Bielefeld erfassen regelmäßig den Stand der Gesundheitskompetenz der Menschen, die in Deutschland leben. Die Studie zur Gesundheitskompetenz von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland (HLS-MIG) legt einen neu-



en Schwerpunkt. „Erstmals haben wir mit der Studie das Ausmaß, die Ursachen und die Konsequenzen der Gesundheitskompetenz von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland detailliert erfasst“, sagt Professorin Dr. Doris Schaeffer von der Universität Bielefeld. Sie leitet die Studie gemeinsam mit Dr. Eva-Maria Berens, ebenfalls von der Universität Bielefeld.

Für die Studie wurden die zwei größten Einwanderungsgruppen in Deutschland befragt: Menschen mit Migrationshintergrund aus der Türkei und aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Gemeinsam haben sie einen Anteil von 30 Prozent an allen Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland.

Kaum Unterschiede zur Allgemeinbevölkerung

Die von der Robert Bosch Stiftung geförderte Studie zeigt, dass gut die Hälfte (52 Prozent) der Personen mit ex-sowjetischem und türkischem Migrationshintergrund über eine geringe Gesundheitskompetenz verfügt; die andere Hälfte (48 Prozent) weist eine hohe Gesundheitskompetenz auf. Menschen mit Migrationshintergrund sind damit ähnlich aufgestellt wie die Allgemeinbevölkerung.

Dies erklären die Forscherinnen mit der oft langjährigen Aufenthaltsdauer. „Zur Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund zählen alle, die selbst nach Deutschland eingewandert sind und auch ihre Nachkommen. Oft leben sie schon seit mehreren Jahrzehnten in Deutschland“, sagt Eva-Maria Berens. Zu beachten sei aber, dass Gesundheitskompetenz bei Menschen mit Migrationshintergrund sozial ungleich verteilt sei, so Berens. Niedriges Bildungsniveau, niedriger Sozialstatus, ein höheres Lebensalter und chronische Erkrankungen – das sind der Studie zufolge alles Faktoren, die ähnlich wie in der Allgemeinbevölkerung auch mit einer geringeren Gesundheitskompetenz einhergehen.

Zudem haben eine eigene Migrationserfahrung und geringe Deutschkenntnisse Einfluss auf geringe Gesundheitskompetenz. Eine geringere Sprachkompetenz ist laut RKI auch eines der wesentlichen Hemmnisse für eine etwas geringere Impfquote gegen COVID-19 bei Migrantinnen und Migranten.



„Wir müssen gesellschaftlich mehr in die Förderung der Gesundheitskompetenz der gesamten Bevölkerung investieren.“



„Die vorgelegte Studie zeigt deutlich, wie wichtig es ist, genauer hinzusehen und keine voreiligen Schlüsse zu ziehen. Der Migrationshintergrund spielt – anders als Armut oder Bildungsstand – keine wesentliche Rolle für die Gesundheitskompetenz. Das ist ein ermutigendes Signal für das gemeinsame Leben in einer Einwanderungsgesellschaft und gibt wichtige Hinweise für die Interventionsentwicklung“, sagt Dr. Ingrid Wüning Tschol, Bereichsleiterin Gesundheit der Robert Bosch Stiftung GmbH.

Nutzung fremdsprachlicher Gesundheitsinformationen ist weit verbreitet

Menschen mit Migrationshintergrund haben laut der Studie ein großes Interesse an Gesundheitsinformationen. Ein großer Teil der Befragten nutzt solche Informationen mehrsprachig. Mehr als die Hälfte der ex-sowjetischen Befragten (64 Prozent) bezieht Gesundheitsinformationen auch oder ausschließlich auf Russisch. Befragte mit türkischem Migrationshin-

tergrund nutzen zu 45 Prozent auch Informationen auf Türkisch.

„Vor allem Menschen mit eigener Migrationserfahrung und geringen Deutschkenntnissen suchen häufiger nach Information in der Sprache ihres Herkunftslandes. Aber auch Befragte der zweiten Generation und mit guten Deutschkenntnissen machen durchaus davon Gebrauch“, sagt Eva-Maria Berens.

Ausführliches Zuhören ist in Behandlungsgesprächen nicht selbstverständlich

Einen Unterschied zur Allgemeinbevölkerung konnten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Kommunikation mit Ärztinnen und Ärzten feststellen. Für Menschen mit Migrationshintergrund ist es gemäß der Studie besonders schwer, Ärztinnen und Ärzte zum Zuhören zu bringen, ohne unterbrochen zu werden. Etwa ein Drittel der ex-sowjetischen Befragten wie auch der Befragten mit türkischem Migrationshintergrund findet das schwierig. Dieser Wert ist deutlich höher als in der Allgemeinbevölkerung. Auch Fachbegriffe sind eine Hürde.

Die Forscherinnen sehen großen Handlungsbedarf in Politik und Gesellschaft. „Wir müssen gesellschaftlich mehr in die Förderung der Gesundheitskompetenz der gesamten Bevölkerung investieren“, sagt Doris Schaeffer. „Außerdem muss das pauschale Bild von Menschen mit Migrationshintergrund revidiert und die Gruppe differenziert betrachtet werden.“

Um den Umgang mit Gesundheitsinformationen zu erleichtern, sehen die Forscherinnen verschiedene Ansatzpunkte. Besonders die Qualität und Zugänglichkeit von Gesundheitsinformationen müsse verbessert und mehr auf geringe Gesundheitskompetenz und Diversität ausgerichtet werden. Auch zielgruppenspezifische Maßnahmen zur Förderung der Gesundheitskompetenz seien sehr wichtig.



Hintergrund der Studie

Konzipiert wurde die Studie nach dem Vorbild des Health Literacy Survey Germany (HLS-GER), mit dem 2014 und 2020 in einer repräsentativen Befragung die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland ermittelt wurde. Für die jetzige Erhebung wurden die Fragebögen an die Besonderheiten von Menschen mit Migrationshintergrund angepasst und etwa 1.000 Interviews erhoben und ausgewertet. Das bis Septem-

ber 2022 laufende Projekt wurde mit 650.000 Euro von der Robert Bosch Stiftung gefördert.

Gesundheitskompetenz umfasst die Fähigkeit, Informationen zu Gesundheitsthemen finden, verstehen, einschätzen und anwenden zu können. Frühere Studien zeigen: Je geringer diese Kompetenz bei Menschen ausfällt, desto häufiger suchen sie Ärztinnen und Ärzte auf, kommen öfter ins Krankenhaus und nutzen Notfalldienste.

Weitere Informationen:

www.bosch-stiftung.de

www.rki.de

www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/erziehungswissenschaft/izgk/forschung/hlsmig/

Originalveröffentlichung:

Eva-Maria Berens, Julia Klinger, Monika Mensing, Sarah Carol, Doris Schaeffer: Gesundheitskompetenz von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. Bielefeld: Interdisziplinäres Zentrum für Gesundheitskompetenzforschung (IZGK), Universität Bielefeld.

Demenz entwickelt sich zur Volkskrankheit – weltweit

FACHZEITSCHRIFT „THE LANCET PUBLIC HEALTH“
VERÖFFENTLICHT STUDIE

Demenz entwickelt sich zur Volkskrankheit – weltweit. Nach einer von der Bill & Melinda Gates Foundation and Gates Ventures unterstützten Studie, die die Fachzeitschrift "The Lancet Public Health" Anfang dieses Jahres veröffentlichte, könnte sich in den kommenden drei Jahrzehnten die Zahl weltweiter Demenzfälle fast verdreifachen.

Die Studie trägt den Titel: „Estimation of the global prevalence of dementia in 2019 and forecasted prevalence in 2050: an analysis for the Global Burden of Disease Study 2019“, Einschätzung und Prognose der globalen Prävalenz in 2019 und Ausblick und Prognose auf 2050: eine Studie zur globalen Krankheitslast 2019“. *Medzintechnik 2.0* zitiert die Zusammenfassung aus der Fachzeitschrift hier in Übersetzung:

„Wir schätzten, dass die Zahl der Menschen mit Demenz von 57,4 (95 % Unsicherheitsintervall 50,4 – 65,1) Millionen Fällen weltweit im Jahr

2019 auf 152,8 (130,8 – 175,9) Millionen Fälle im Jahr 2050 steigen könnte. Trotz eines starken Anstiegs der prognostizierten Zahl von Menschen mit Demenz wird die altersstandardisierte Prävalenz beider Geschlechter zwischen 2019 und 2050 stabil bleiben (globale prozentuale Veränderung von 0,1 % [-7,5 bis 10,8]). Wir schätzten, dass es im Jahr 2019 weltweit mehr Frauen mit Demenz als Männer mit Demenz gab (Verhältnis von Frauen zu Männern von 1,69 [1,64 – 1,73]), und wir erwarten, dass sich dieses Muster bis 2050 fortsetzt (Frauen-Verhältnis von 1,67 [1,52 – 1,85]).

Die prognostizierten Zunahmen in den Ländern und Regionen waren geografisch heterogen, wobei die geringsten prozentualen Veränderungen in der Anzahl der prognostizierten Demenzfälle in den einkommensstarken Ländern des asiatisch-pazifischen Raums (53 % [41 – 67]) und Westeuropa (74 % [58 – 90]) und die größten

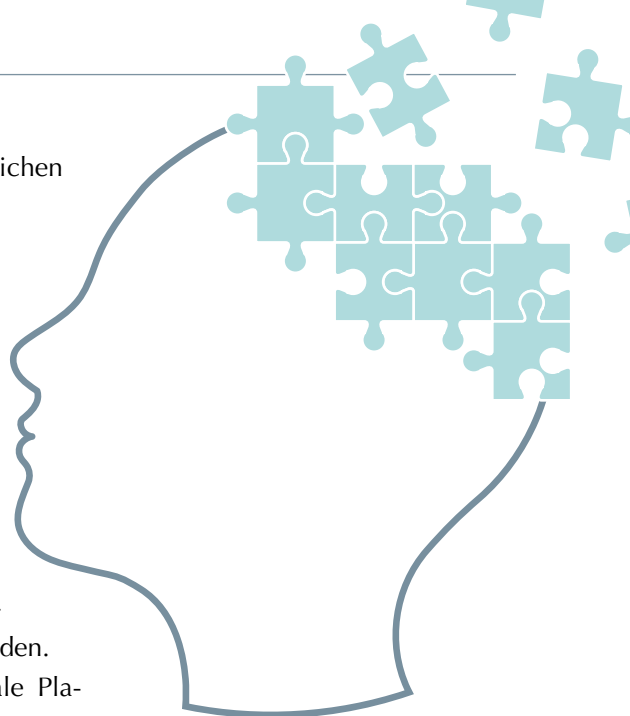
in Nordafrika und dem Nahen Osten (367 % [329 – 403]) sowie im östlichen Subsahara-Afrika (357 % [323 – 395]) sein werden.

Die prognostizierte Zunahme der Fälle könnte weitgehend dem Bevölkerungswachstum und der Bevölkerungsalterung zugeschrieben werden, obwohl ihre relative Bedeutung je nach Weltregion unterschiedlich war. So könnte das Bevölkerungswachstum am stärksten zum Anstieg in Subsahara-Afrika und die Bevölkerungsalterung am stärksten zum Anstieg in Ostasien beitragen.

Die Zunahme der Zahl der Menschen mit Demenz unterstreicht die Notwendigkeit von Bemühungen und Strategien für die öffentliche Gesundheitsplanung, um den Bedürfnissen dieser Gruppe gerecht zu werden. Schätzungen auf Länderebene können verwendet werden, um nationale Planungsbemühungen und Entscheidungen herbeizuführen. Facettenreiche Ansätze einschließlich der Ausweitung von Interventionen zur Behandlung modifizierbarer Risikofaktoren und Investitionen in die Erforschung biologischer Mechanismen werden der Schlüssel sein, um dem erwarteten Anstieg der Zahl der von Demenz betroffenen Personen entgegenzuwirken.“

Weitere Informationen:

www.thelancet.com



Arbeitgeberattraktivität messen mit aap-Bausteinen

Die sehlbach & teilhaber gmbh hat die Corona Zeit genutzt und gute 150.000 Euro in die Weiterentwicklung des Branchen-Prüfsystems ATTRAKTIVER ARBEITGEBER PFLEGE (aap) investiert.

Neben der etablierten Mitarbeiterbefragung und Zertifizierung steht jetzt auch ein System zur Selbst- und Fremdbewertung der Arbeitgeberattraktivität zur Verfügung. Unter dem Namen aap-Bausteine können Einrichtungen strukturiert bewerten, wie es um ihre Attraktivität gegenüber (potentiellen) Mitarbeiter:innen bestellt ist. Erfassung und Auswertung der 239 Einzelkriterien, gegliedert in 26 Bausteine, erfolgt in einem eigens programmierten Online-Tool.

Olav Sehlbach, Initiator des Branchen-Prüfsystems ATTRAKTIVER ARBEITGEBER PFLEGE: „Mit den aap-Bausteinen haben wir unsere Erkenntnisse aus über 1.700 Mitarbeiterbefragungen mit der zwanzigjährigen Erfahrung aus dem Belegungsmanagement zusammengebracht. Die klare Systematik hilft, die äußerst komplexen Herausforderungen einer durchgängigen Arbeitgeberattraktivität zu meistern. Vom Employer Branding bis zu einfachen Durchführungshinweisen sind alle Aspekte berücksichtigt.“

Neben den aap-Bausteinen wurde auch das Auswertungssystem der aap-Mitarbeiterbefragung vollständig neu programmiert. Insbesondere die Ergebnisdarstellung wurde durch ein interaktives Dashboard und die Möglichkeit erweitert, die Resultate online zu präsentieren.

Mit dem 2012 gestarteten Branchen-Prüfsystem ATTRAKTIVER ARBEITGEBER PFLEGE (aap) wurden knapp 75.000 Mitarbeiter:innen in der Pflege befragt. Die Befragung umfasst 35 Fragen aus den vier Themenbereichen Qualität der Arbeitsbedingungen, Führung durch Leitungskräfte, Auftritt nach außen sowie Profil gegenüber Wettbewerbern. Zertifiziert wurden über 1.700 Befragungen, 359 erzielten die Auszeichnung.

Weitere Informationen unter

www.attraktiver-arbeitgeber-pflege.de | Tel. (030) 810 152 70

Siemens Healthineers startet mit „New Ambition“ in die dritte Phase seiner Strategie 2025

KONZERN WILL MIT PATIENT TWINNING, PRÄZISIONSTHERAPIE SOWIE DIGITALISIERUNG, DATEN UND KI DIE GESUNDHEITSVERSORGUNG WEITER VERBESSERN

Ein Jahr früher als vorgesehen konnte der Gesundheitskonzern seine zweite Strategie-Phase „Upgrading“ abschließen. New Ambition markiere die größten Chancen im Gesundheitswesen: Bekämpfung schwerwiegender Krankheiten, Unterstützung effizienter Arbeitsabläufe, verbesserter Zugang zu Gesundheitsversorgung. Wirtschaftlich erwartet der Konzern ein vergleichbares Umsatzwachstum von sechs bis acht Prozent pro Jahr und ein bereinigtes EPS-Wachstum von zwölf bis 15 Prozent pro Jahr in den Geschäftsjahren 2023 bis 2025.

„Mit dem Geschäftsjahr 2022 haben wir das nächste Kapitel der Strategie 2025 begonnen. Wir nennen dieses Kapitel New Ambition, denn es geht um eine stetig steigende Zunahme bahnbrechender Innovationen und um beschleunigtes Wachstum. Im Mittelpunkt von New Ambition stehen unsere einzigartigen Kompetenzen, die wir jeden Tag weiter stärken: Patient Twinning, Präzisionstherapie sowie Digitalisierung, Daten und KI. Mit diesen Kompetenzen können wir die Gesundheitsversorgung weiter verbessern, indem wir die schwerwiegendsten Krankheiten bekämpfen, effiziente Abläufe unterstützen und den Zugang zur Versorgung verbessern. Wir leisten Pionierarbeit im Gesundheitswesen. Für jeden Menschen. Überall. Das ist unser Ziel“, so Bernd Montag, Vorstandsvorsitzender der Siemens Healthineers AG.

„Wir haben einen einheitlichen Finanzrahmen für New Ambition mit klaren Schwerpunkten zur Unterstützung von Innovation und Wachstum, der Förderung der Rentabilität, der Stärkung der finanziellen Solidität und gezielter Kapitalallokation. Wir setzen unsere Agenda für beschleunigtes profitables Wachstum um, indem wir auf dem erfolgreichen Zusammenschluss mit Varian aufbauen. Dies wird zu attraktiven Renditen für unsere Aktionäre führen, basierend auf einer nachhaltigen Wertschöpfung“, so Jochen Schmitz, Finanzvorstand der Siemens Healthineers AG.



„Der Aufbau einer starken und gemeinsamen Kultur ist eine entscheidende Voraussetzung, um unsere geschäftlichen Ambitionen in die Tat umzusetzen. Unser Bekenntnis zur Nachhaltigkeit ist in klar definierten Zielen verankert und geht Hand in Hand mit

dem Mehrwert, den wir für alle Stakeholder schaffen“, so Darleen Caron, Mitglied des Vorstands und Chief Human Resources Officer (CHRO) der Siemens Healthineers AG.

Mit Beginn des Geschäftsjahres 2022 hat Siemens Healthineers die dritte Phase seiner Strategie 2025 eingeleitet. Diese New-Ambition-Phase baut auf den Ergebnissen der Upgrading-Phase auf und skizziert die nächsten Schritte in der Weiterentwicklung von Siemens Healthineers – sowohl in Bezug auf die Kultur als auch auf die Strategie- und Finanzziele.

Auf einem virtuellen Kapitalmarkttag erläuterte das Management die Ziele von New Ambition: Auf der Grundlage des Gewinns weiterer Marktanteile und der Erschließung neuer Märkte strebt Siemens Healthineers für die Geschäftsjahre 2023 bis 2025 eine Beschleunigung des vergleichbaren Umsatzwachstums auf sechs bis acht Prozent p.a. an. Das bereinigte EPS-Wachstum soll im gleichen Zeitraum bei 12 bis 15 Prozent p.a. liegen, basierend auf einer umfassenden Margenausweitung.

Die zunehmende Verknüpfung der drei Kompetenzen „Patienten Twinning“, „Präzisionstherapie“ sowie „Digitalisierung, Daten und Künstliche Intelligenz (KI)“ sei die Voraussetzung dafür, die zahlreichen Chancen im Gesundheitssektor nutzen zu kön-



*„Wir leisten Pionierarbeit im Gesundheitswesen. Für jeden Menschen. Überall. Das ist unser Ziel.“ Bernd Montag, Vorstandschef Siemens Healthineers AG.
Foto: Siemens Healthineers*

nen. Die dazugehörigen Wachstumsvektoren seien darauf ausgerichtet, die Ziele der New-Ambition-Phase zu erreichen. Der erste Wachstumsvektor sei die Bekämpfung schwerwiegender Krankheiten wie Krebs, Herz-Kreislauf- und neurovaskuläre Erkrankungen. Ziel sei es, entlang des diagnostischen und therapeutischen Behandlungspfad in der Krebstherapie weiter zu wachsen.

Gleichzeitig sollen die führenden Positionen des Unternehmens in den Bereichen Bildgebung und Robotik genutzt werden, um die kardiovaskuläre und neurovaskuläre Versorgung zu verbessern. Weiteres ungenutztes Potenzial sieht der Konzern in der Verbesserung der Produktivität durch effiziente Abläufe. Siemens Healthineers könne Gesundheitsdienstleister dabei unterstützen, mehr Patienten eine bessere Versorgung zu bieten, beispielsweise durch die Automatisierung von Arbeitsabläufen oder das Angebot digitaler Dienstleistungen.

Eng damit verbunden ist die dritte Wachstumsrichtung, die Verbesserung des Zugangs zur Gesundheitsversorgung: Rund drei Milliarden Menschen weltweit haben nach Konzernangaben keinen Zugang zu einer hochwertigen Gesundheitsversorgung. Siemens Healthineers habe sich zum Ziel gesetzt, möglichst allen Menschen überall auf der Welt den Zugang zu einer hochwertigen Versorgung zu ermöglichen.

Klares Bekenntnis zur Nachhaltigkeit mit ambitionierten ESG-Zielen

Siemens Healthineers unterstreicht sein Bekenntnis zu Nachhaltigkeit mit systematisierten und messbaren ESG-Zielen. Mit seinem Portfolio leiste das Unternehmen einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität durch Zugang zu Gesundheitsversorgung und Innovation. So sollen die Patientenkontaktpunkte in unterversorgten Ländern bis 2025 um insgesamt mehr als ein Viertel steigen.

Siemens Healthineers verstärkt auch seine bereits bestehenden Aktivitäten zur Dekarbonisierung entlang der gesamten Wertschöpfungskette und leistet so seinen Beitrag zu einer gesunden Umwelt. Zu den ESG-Zielen gehören auch die Förderung von Vielfalt und Integration sowie die Einbindung der Mitarbeitenden. Erklärtes Ziel ist es, den Frauenanteil unter den leitenden Angestellten bis zum Jahr 2025 auf 26 Prozent zu steigern.

Einheitlicher Finanzrahmen

Zur Erreichung seiner strategischen Ziele hat sich Siemens Healthineers einen einheitlichen Finanzrahmen mit vier Schwerpunkten gesetzt, beginnend mit der Förderung von Innovation und Wachstum durch branchenführende F&E-Aufwendungen von acht bis neun Prozent des Umsatzes, um die Innovationsführerschaft des Unternehmens zu stärken, und SG&A-Aufwendungen von 15 bis 17 Prozent des Umsatzes, um weitere Marktanteilsgewinne zu erzielen und neue Marktchancen zu schaffen. Darüber hinaus sollen die Rentabilität gefördert und die branchenführenden Margenpositionen gestärkt werden, indem Größenvorteile, Preisführerschaft und eine starke Produktivitätskultur weiter genutzt werden. Ziel sei es, eine Gesamtkostenproduktivität von 4 bis 5 Prozent pro Jahr zu erreichen.



Weiterhin will der Konzern die finanzielle Solidität stärken, indem er den Schwerpunkt auf wiederkehrende Umsätze legt, die etwa 55 Prozent des Gesamtumsatzes

ausmachen, sowie auf einen starken Free Cashflow mit einer Cash-Conversion-Rate von 0,7 bis 0,9 vor Steuern. Abschließend sei außerdem eine fokussierte Kapitalallokation mit transparenten M&A-Grundsätzen entsprechend der strategischen Eignung und des Wertzuwachses zu nennen sowie eine unveränderte Dividendenpolitik mit dem Ziel, 50 bis 60 Prozent des Nettogewinns auszuschütten und mindestens im Bereich entsprechend eines „soliden Investment-Grade-Ratings“ zu bleiben.

Siemens Healthineers hat für seine Segmente klare Prioritäten und Ziele definiert, inklusive der Synergien aus dem Varian-Zusammenschluss. Bei Imaging soll das vergleichbare jährliche Umsatzwachstum bei fünf bis acht Prozent liegen, bei einer Margenverbesserung um jährlich 20 bis 80 Basispunkte. Das vergleichbare Umsatzwachstum und die Margen von Diagnostics würden sich bis zum Geschäftsjahr 2025 auf vier bis sechs Prozent p.a. bzw. auf einen Wert im mittleren Zehnerbereich verbessern.

„Die zahlreichen Chancen im Gesundheitssektor nutzen“



Weitere Informationen:
www.siemens-healthineers.com

Bei Varian liegt die Erwartung bei der geplanten Nutzung aller Synergien bei einem vergleichbaren Umsatzwachstum von neun bis zwölf Prozent pro Jahr; gleichzeitig soll die Marge sich bis zum Geschäftsjahr 2025 auf deutlich über 20 Prozent entwickeln. Bei Advanced Therapies soll das Wachstum zwischen fünf und acht Prozent p.a. liegen; die Margen sollen sich zum Jahr 2025 in Richtung 20 Prozent verbessern.

GESUNDHEITSWESEN HAT DIE HÖCHSTEN
FOLGEKOSTEN BEI CYBERATTACKEN:

Hackerangriffe auf Krankenhäuser nehmen zu

Cyberattacken bergen im Jahr 2022 das weltweit größte Geschäftsrisiko. Das ist das Ergebnis des Allianz Risiko Barometers, das der zum Allianz-Versicherungskonzern gehörende Industrierversicherer AGCS im Januar dieses Jahres veröffentlichte. Befragt hat AGCS im vergangenen Herbst 2.650 Fachleute aus 89 Ländern, darunter über 1.200 Führungskräfte von Unternehmen mit mehr als 500 Millionen Dollar Jahresumsatz. 44 Prozent von ihnen sahen Cyberattacken als das weltweit größte Geschäftsrisiko an. Betriebsunterbrechungen (42 Prozent) und Naturkatastrophen (25 Prozent) folgen auf Platz 2 und 3 der Umfrage.

„HEALTHCARE DATA
BREACH COSTS
INCREASED TO \$9.23
MILLION IN 2021,
A 29.5% INCREASE”

Immer häufiger sind auch Krankenhäuser von Cyberattacken betroffen. Spektakulär war der Hackerangriff auf die Düsseldorfer Universitätsklinik im September 2020. Die Klinik konnte keine Notfälle mehr aufnehmen. Vier Jahre zuvor hatte es das Lukaskrankenhaus im benachbarten Neuss getroffen.

Und in Hessen antwortete 2018 der damalige Sozialminister Stefan Grüttner (CDU) auf eine Kleine Anfrage im Wiesbadener Landtag, dass von 44 hessischen Krankenhäusern der offiziellen Versorgungsplanung zwölf im Berichtszeitraum von 2016 bis 2018 angegriffen worden seien. Betroffen waren unter anderem das Gesundheitszentrum Odenwaldkreis, das Hospital zum Heiligen Geist in Frankfurt am Main oder das Klinikum Hanau.

Das sind die Fälle, die öffentlich bekannt werden. Die Deutsche Krankenhausgesellschaft DKG hat beobachtet, dass Krankenhäuser immer häufiger von Hackern attackiert werden, wie sie dem Evangelischen Pressedienst im Oktober des vorigen Jahres berichtete. Dabei habe nicht nur die Zahl, sondern auch die Qualität der Angriffe stark zugenommen.

Die Kosten für die IT-Wiederherstellung, aber auch die Betriebsunterbrechung sind immens. In Zeiten immer höherer Kostenbelastungen sei neben zukünftigen Investitionen auch ein versicherungstechnisches Risikomanagement unbedingt empfehlenswert, betont Klinikmakler Peter Gronem von der PETER GRONEM Kommunal- und Industrieversicherungsmakler GmbH.

Was Attacken auf die Krankenhäuser über die Gefahr für Leib und Leben für die Patientinnen und Patienten wegen der ausfallenden medizinischen Versorgung hinaus noch gefährlicher macht, ist der hohe wirtschaftliche Schaden für die Hospitäler.



Nach dem „Cost of a Data Breach Report 2021“ von IBM Security hat das Gesundheitswesen die höchsten Folgekosten bei einer Cyberattacke.

Wörtlich heißt es in dem Report: „Healthcare data breach costs increased from an average total cost

Die Kosten für die IT-Wiederherstellung, sind immens.

of \$7.13 million in 2020 to \$9.23 million in 2021, a 29.5% increase. Costs varied widely across industries, and year over year. Costs in the energy sector decreased from \$6.39 million in 2020 to an average \$4.65 million in 2021. Costs surged in the public sector, which saw a 78.7% increase in average total cost from \$1.08 million to \$1.93 million.“

Die Kosten für eine Betriebsunterbrechung durch einen Cyberangriff sind damit mit Abstand die höchsten Schadenbestandteile. „Weder die Forensik noch die IT-Wiederherstellung sind ansatzweise derartig kostenintensiv“, weiß Gronem. „Wir sprechen bei einem 500-Betten-Haus über untere bis mittlere sechsstelligen Kosten bei nur wenigen Tagen Ausfall – siehe Uniklinik Düsseldorf. Es reicht bereits ein Haus mit weniger als 500 Betten, um solche Ausfallsummen zu erhalten.“

Schadsoftware ist das von Hackern am häufigsten ge-

nutzte Instrument für ihre Attacken auf Unternehmen. Laut Bitkom, dem Bundesverband der Informationswirtschaft, hat Schadsoftware in 31 Prozent der befragten Unternehmen Schäden verursacht. In diesen Fällen installieren die Hacker „böartige Software, Malware“ auf den Computern. Das hat der hessische Sozialminister seinerzeit auch für die betroffenen hessischen Krankenhäuser beobachtet: Die größte Gefahr, so Grüttner, gehe von Ransomware aus.

An zweiter Stelle der am häufigsten genutzten Instrumente für Hackerangriffe folgen laut Bitkom sogenannte DDoS-Attacken mit 27 Prozent. Dabei überlasten die Angreifer bestimmte Ressourcen gezielt, um zum Beispiel Server mit massenhaften Anfragen in die Knie zu zwingen. Spoofing, das Vortäuschen einer falschen Identität, und Phishing, das Abfangen persönlicher Daten, haben in 20 bzw. 18 Prozent der Unternehmen Schäden verursacht.

Besonders stark stieg die Zahl der Spoofing-Versuche. Sie wuchs im Vergleich zu den Jahren 2018/2019 um zwölf Prozentpunkte. Das Angriffsgeschehen mit DDoS-Attacken stieg um neun Prozentpunkte. Ziel der kriminellen Hacker ist das Erpressen von Lösegeld.

Der Faktor Mensch bleibt die Schwachstelle

Es ist nicht so, dass die Unternehmen und das Gesundheitswesen sich der Gefahren durch Cyberattacken nicht bewusst seien. So hat die Bundesregierung unter dem damaligen Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) ein Krankenhauszukunftsgesetz KHZG zur Verbesserung der digitalen Ausstattung von Kliniken aufgelegt und mit einem Fördervolumen von rund 4,3 Milliarden Euro ausgestattet. In den Genuss einer

Förderung kommen nur Häuser, die mindestens 15 Prozent der beantragten Gelder in die Verbesserung der IT-Sicherheit investieren.

Klinikmakler Gronem macht darauf aufmerksam, dass zur IT-Ausstattung auch Versicherungsthemen für Großrisiken gehörten. Das sei zwar vielen Häusern bekannt, es werde aber noch nicht umfassend genutzt.

Gronem: „Das liegt wohl auch am Versicherungswesen. Viele Versicherer haben noch nicht den Weg ins Risikomanagement gefunden. Es werden Cyberpolice angeboten, aber selten die Sach- und Haftpflicht Risiken bestehender Verträge berücksichtigt. So ist die Schwelle zur Prüfung deutlich höher. Gute Produkte und gute Beratung sind selten in einem Verkäufermarkt“. Hier seien die Spezialisten rund um Kliniken und Krankenhäuser gefragt.

Das leichteste Einfallstor für Hacker bleibt indes der Faktor Mensch. Sebastian Artz, Bereichsleiter Cyber- und Informationssicherheit bei Bitkom, geht deshalb mittlerweile so weit, zu sagen: Jede Person mit Laptop und Internetzugang stelle eine potenzielle Gefahr dar. Zu diesem Bild passen dann die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage unter 1.143 Personen in Deutschland, darunter 1.034 Menschen, die das Internet nutzen, die Bitkom Mitte Februar dieses Jahres veröffentlichte: Danach nutzt fast jeder Dritte (29 Prozent) für den Zugang zu Online-Diensten dasselbe Passwort.

Artz: „Einfache oder immer gleiche Passwörter zu verwenden, ist fahrlässig. Kriminelle nutzen beispielsweise digitale Wörterbücher und gängige Passwortlisten und können auf diese Weise schwache Passwörter mit einem automatisierten Abgleich in wenigen Sekunden erraten. Starke Passwörter, etwa für besonders schutzbedürftige E-Mail-Accounts, sind deshalb ein absolutes Muss.“

hea

Weitere Informationen

www.agcs.allianz.com

www.bundesgesundheitsministerium.de

www.bitkom.org

www.gronem-makler.de

www.ibm.com

CYBERVERSICHERUNGEN FÜR DAS GESUNDHEITSWESEN:

Sinnvoller Mix aus Haftpflicht- und Sachversicherungen

Die gute Nachricht bei Cyberrisiken ist, dass viele Kliniken und Pflegeeinrichtungen bereits Grundlagen einer Cyberdeckung in Form einer Vermögensschadenhaftpflichtversicherung (Eigen- und Drittschäden), einer Vertrauensschadenversicherung und einer D&O-Versicherung gelegt haben.

Cyberversicherungen sind ein Mix aus Haftpflicht- und Sachversicherungen.

Hackerangriffe auf Ihre IT, aber auch über externe Dienstleister auf Ihr System führen zu Datenschutzverletzungen (Patientenakte), IT-Wiederherstellung oder

Betriebsausfall. Hier ist Risikomanagement gefordert, nicht alles ist sinnvoll versicherbar (Leistung vs. Kosten).

Die Versicherungsbranche bietet unterschiedliche Lösungen an, die Sie unbedingt genau prüfen sollten. Zu ärgerlich, wenn Sie die im Kleingedruckten geforderten Obliegenheiten schon bei Vertragsabschluss nicht einhalten können.

Der Experte würde folgende Bereiche beachten:

- Datenverlust
- Datenschutzrechtsverletzungen
- Hackerangriffe
- Erpressungen durch Hacker
- Betriebsunterbrechungen
- Persönlichkeitsrechtsverletzungen
- Verletzung „geistiger Eigentumsrechte“

Unser Tipp:

Lassen Sie Ihre IT-Abteilung gemeinsam mit einem unabhängigen Versicherungsexperten eine Entscheidungsvorlage erarbeiten. Sie werden überrascht sein und – die richtige Entscheidung treffen!

Spezialmakler für Kliniken, Krankenhäuser und
Pflegeeinrichtungen seit 1991.

Da, wo Sie finanzielle Sicherheit brauchen, versichern wir.

Wir sind Sachversicherungsmakler und Risikomanager.
Sie haben ein Problem. Wir lösen es.



PETER GRONEM
Kommunal- und Industrierversicherungsmakler GmbH



Was Sie nicht brauchen, kriegen Sie nicht. Jedenfalls nicht von uns.

Ostrower Straße 15

03046 Cottbus

Tel. 0355-48388-0

Die PVS Westfalen-Süd rKv als kompetenter Dienstleister im Gesundheitsmarkt

Wir sind eine ärztliche Gemeinschaftseinrichtung und arbeiten partnerschaftlich mit unseren Kunden bzw. deren Praxispersonal zusammen. Wir sind der kompetente Dienstleister in Sachen Privatliquidation, Marktführer mit den anderen ärztlich geleiteten Verrechnungsstellen im Verband der privatärztlichen Verrechnungsstellen.

Privatliquidation ist Vertrauenssache. Wer lästige Pflichten aber wirklich getrost abgeben möchte, muss auf höchste Qualität bestehen: in der GOÄ-, BG- und GOZ-Abrechnung, im Konto- und Honorarmanagement, beim Forderungsmanagement, in der Abwicklung von Korrespondenz mit Patient und Kostenträger – schlicht und einfach beim umfassenden Service.

- Eine Erfolgsgeschichte. Stark im Verband seit über 90 Jahren.
- Von Ärzten. Für Ärzte. Mit der Kraft eines ganzen Berufsstandes.
- Für Sie vor Ort. Nähe macht den entscheidenden Unterschied.
- Von Mensch zu Mensch. Im besten Sinne eine persönliche Beziehung.

Jetzt Kontakt aufnehmen und unverbindlich über alle Leistungen der PVS informieren:
PVS Westfalen-Süd rKv
Heinrich-Hertz-Str. 4, 59423 Unna - Tel. 02303 25555-82



Die PVS[®] Westfalen-Süd rKv

Aus der Region – für die Region

Vertrauen Sie dem Marktführer

Die PVS Westfalen-Süd ist bereits seit über 80 Jahren Ihr Ansprechpartner rund um alle Fragen der privatärztlichen Verrechnung.

Zusätzlich zu unserer Kernkompetenz der GOÄ-konformen privatärztlichen Abrechnung umfasst unser Dienstleistungsspektrum ein ganzheitliches Konzept für Ärzte, Zahnärzte, Chef- und leitende Ärzte sowie Kliniken. Dazu gehören alle anfallenden Tätigkeiten rund um die ärztliche Liquidation, die nicht durch die KV abgedeckt sind.

Darüber hinaus bieten wir ein umfangreiches Service- und Beratungsangebot rund um die Praxisführung und den Krankenhausalltag.

- Für Ärzte
- PVS digital
- Patientenservice
- Seminare
- Umwelt & Soziales

www.pvs-westfalen.de



ZYMO RESEARCH

Zukunftsweisende Next-Gen Sequenzierung

Als weltweit etabliertes Biotechnologieunternehmen steht Zymo Research für innovative und qualitativ hochwertige RNA- und DNA-Aufreinigungstechnologien und hat sich einen Namen als führendes Unternehmen in der Epigenetik gemacht.

Zymo Research bietet fortschrittliche, biomedizinische Technologien sowie Dienstleistungen im Bereich der zukunftsweisenden Next-Gen Sequenzierung an. Das Motto des Unternehmens, *"The Beauty of Science is to Make Things Simple"*, spiegelt sich in allen Produkten wider – innovativ, effizient und einfach in der Handhabung.

“The Epigenetics Company”

Die epigenetische Forschung ist ein Schwerpunkt von Zymo Research. Ein umfassendes Produktangebot bietet die passende Unterstützung bei innovativen Forschungsprojekten; dabei runden technischer Support und analytische Dienstleistungen das Angebot ab.

Die einzigartige DNAge™-Technologie, basierend auf der sogenannten epigenetischen Alterungsuhr, erlaubt die Bestimmung des biologischen Alters anhand spezifischer Methylierungsmuster der genomischen DNA. So können beispielsweise die Einflüsse von Lebensstil oder Krankheit auf den Alterungsprozess untersucht werden.

Mikrobiomik

Zymo Research hat sich seine langjährige Erfahrung in der Nukleinsäuren-Aufreinigung zu Nutze gemacht, um die Arbeitsabläufe der Mikrobiom-Analyse zu optimieren und Standardisierung und Reproduzierbarkeit in dieses hochaktuelle Forschungsfeld zu bringen. Hierbei wurden alle kritischen Schritte von der Probenahme bis zur bioinformatischen Analyse überarbeitet und verbessert. Eine Vielzahl von speziellen Standards und bioinformatischen Tools erlauben Wissenschaftlern weltweit ihre Daten zu verbessern und zu vergleichen.

Sichere Probennahme mit DNA/RNA Shield™

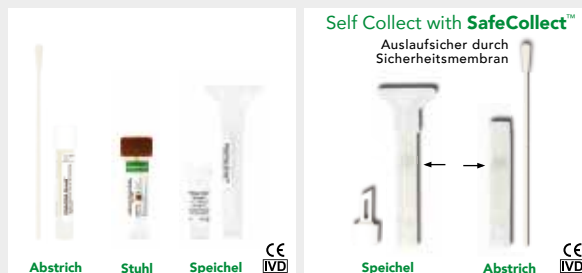
Einzigartig ist das von Zymo Research entwickelte DNARNA Shield™, das Nukleinsäuren sehr effizient stabilisiert. Das Reagenz bewahrt die genetische Integrität der Proben und ermöglicht so eine qualitativ hochwertige Analyse im Labor. DNARNA Shield™ ermöglicht die Lagerung von Proben bei Raumtemperatur und den weltweiten Versand ohne Kühlung.

Mikroorganismen werden inaktiviert, so dass die Proben gefahrlos versandt und ohne Risiko für das Laborpersonal untersucht werden können. Vom Reagenz bis zum befüllten, speziellen Entnahmeröhrchen bietet Zymo Research mit DNA/RNA Shield™ die optimale Lösung für die Stabilisierung von Nukleinsäuren.

Sichere Probennahme in DNA/RNA Shield™



- Sichere Lagerung & Transport von jeglicher Probe, selbst bei Raumtemperatur
- Konservierung der Proben zum Zeitpunkt der Probennahme
- Nukleinsäure-Extraktion ohne Entfernung des Reagenz
- Inaktivierung von infektiösem Material



Erfahre mehr: www.zymoresearch.de/pages/safecollect
www.zymoresearch.de/pages/sample-collections

Shaversystem der neuen Generation

Der EBERLE C3 ist die neue Generation Shaversystem der Firma Eberle Medizintechnik mit Sitz in Wurmberg nahe Stuttgart.

Es besteht aus einer Steuereinheit, Handstück sowie Fußschalter und kann in Verbindung mit den Eberle-Shaverblades verwendet werden. Diese sind speziell für den Einsatz in der arthroskopischen Gelenkchirurgie konzipiert und bieten aufgrund der Unterschiedlichkeit der Shaverblades vielfältige Anwendungsmöglichkeiten an Gelenken, wie Knien, Schultern, Hüften, Ellenbogen oder Sprunggelenken.

Das C3-Shaversystem besticht wie sein Vorgänger durch Funktionalität, Qualität und Vielseitigkeit. Höhere Drehzahlen von bis zu 10.000 Umdrehungen und zahlreiche Komfort-Funktionen runden das System ab.

Hierzu gehören frei programmierbare Speicherplätze zur Festlegung der anwender- oder anwenderbezogenen Einstellungen sowie die nutzerspezifische Belegung der Bedien-Elemente für den Fußschalter und das Handstück.

Hervorzuheben ist hier auch das individuell wählbare Startverhalten der ergonomisch geformten Handstücke. Über die Steuereinheit kann während eines operativen Eingriffs sowohl die Drehrichtung als auch eine oszillierende Bewegung der Shaverblade-Schneideeinheit und deren Drehzahl angewählt und festgelegt werden.

Das neue EBERLE C3-Shaversystem im Überblick:

- *Konsole zur Ansteuerung von motorgetriebenen Eberle C3-Handstücken*
- *5 Zoll-Touchdisplay*
- *Automatische Helligkeitsanpassung*
- *Softkeys für Grundfunktionen*
- *Einstellbare Oszillation*
- *Oszillationsmodus: Umdrehungen oder Frequenz*
- *Nutzerspezifische Belegung der Bedienungs-Elemente sowohl für den Fußschalter als auch für das Handstück*
- *Individuelles Beschleunigungsverhalten*
- *User-Namen editierbar*
- *Ergonomischer Fünf-Tasten-Fußschalter*

EBERLE

Shaversystem C3



The image shows the Eberle C3 Shaversystem console, a light grey rectangular device with a central 5-inch touch display showing '10000' and various function buttons. It has several ports on the right side and the Eberle logo on the bottom left.

Video:



Öffnen Sie den QR-Code oder schauen Sie unter www.eberle-med.de. Hier zeigt ein kurzes Video die Vorteile des EBERLE C3-Shaversystems auf einen Blick.



Eberle GmbH & Co. KG · Dachsteinstraße 2 · 75449 Wurmberg
www.eberle-med.de · vertrieb@eberle-med.de · Telefon 07044 9611-288

WELES MEDIZINPRODUKTE GMBH

Innovative Pflegebox mit kreativem Ansatz

Eine intelligente Performance zeigt die Weles Medizinprodukte GmbH in diesem Frühjahr nicht nur auf der ALTENPFLEGE in Essen mit ihrer innovativen Pflegebox. Das Produkt wurde neben einer Vielzahl von anderen Pflegehilfsmitteln aus der am Markt bereits etablierten Amasanabox entwickelt. Das Ergebnis: Eine kreative Kombination aus zielgruppengerechten Inhalten und sozialem Gewissen.

Die Vorteile im Einzelnen:

- Monatliche Lieferung von Pflegehilfsmitteln direkt zum Kunden nach Hause oder zum Pflegedienst
- Gesetzlicher Anspruch für alle Pflegegrade
- Kostenübernahme durch Pflegekasse
- Weles rechnet direkt mit der Krankenkasse ab und nimmt darum den Angehörigen oder dem Pflegedienst die Arbeit ab

Weles bietet die Amasanabox in Kooperation mit Discovering Hands an. Die Organisation Discovering Hands verfolgt einen einzigartigen Ansatz und bildet blinde sowie sehbehinderte Frauen zu Medizinisch-Taktilen Untersucherinnen (MTUs) aus, die im Rahmen der Brustkrebsfrüherkennung eingesetzt werden und diese durch ihre besonderen Tastfähigkeiten nachhaltig verbessern. Die Taktilographie hat viele wissenschaftlich belegte Erfolge vorzuweisen: MTUs ertasten circa 30 Prozent mehr Gewebeveränderungen als Ärzte. Die Weles Medizinprodukte GmbH ist ein erfolgreiches deutsches Unternehmen, strebt eine Social Leadership an und kreiert hierfür innovative Wege. Unternehmensgründer Marc Wehning: „Wir wollen mit unserem Erfolg in diesem Jahr ganz besonders zwei benachteiligte Gruppen unserer Gesellschaft stärken: Frauen mit Sehbehinderung und Frauen mit Brustkrebs.“ So geht jeden Monat ein bestimmter Betrag aus den Einnahmen für die Pflegebox an Discovering hands. Dadurch werden Stipendien für die Untersucherinnen finanziert. Die Arbeit der Untersucherinnen spart jährlich Millionen in den Sozial- und Krankenkassen und rettet darüber hinaus das Leben vieler Menschen.

Dr. med. Frank Hoffmann, Ideengeber und Gründer Discovering Hands: „Brustkrebs kann heilend behandelt werden, wenn es uns gelingt den Tumor rechtzeitig zu erkennen. Das gesamte Team von discovering hands arbeitet daran, den überlegenen Tastsinn der Medizinisch-Taktilen Untersucherinnen in der Brustkrebsfrüherkennung zu verankern und Leben zu retten.“



Intelligente Kombination: Geschäftsführer Marc Wehning unterstützt durch seine innovative Pflegebox sowohl sehbehinderte Frauen als auch Frauen mit Brustkrebs.



Weles Medizinprodukte GmbH
Gewerbeallee 15-19
45478 Mülheim an der Ruhr
Fon +49 (0) 208 30 67 04 50
www.weles-medizinprodukte.de

Amsana Pflegebox

Intelligente Ideen mit sozialem Gewissen

www.amasanabox.de

ALTENPFLEGE

Internationale Leitmesse der Pflegewirtschaft neu in Essen

Das Messegelände in Essen ist erstmalig Austragungsort der ALTENPFLEGE, der internationalen Leitmesse der Pflegewirtschaft. Erwartet werden über 400 Aussteller auf 11.000 Quadratmetern mit neuesten Entwicklungen, Trends, Dienstleistungen und Produkten für die stationäre und ambulante Pflegebranche.

Veranstalter der ALTENPFLEGE ist das hannoversche Fachmedienunternehmen Vincentz Network, durchführende Messengesellschaft ist die Deutsche Messe AG. Bisher wechselte die ALTENPFLEGE turnusmäßig zwischen Hannover und Nürnberg. Während Hannover als Standort der ALTENPFLEGE künftig entfällt, bleibt Nürnberg neben Essen erhalten.

„Mit den wechselnden Standorten im bevölkerungsreichen Süden Deutschlands und nun im Ballungszentrum Ruhrgebiet machen wir einen Besuch der Messe für die Zielgruppen aus der Pflegewirtschaft noch attraktiver“, so Dr. Dominik Wagemann, Verlagsleiter Altenhilfe beim Vincentz Network. „Das wird sich auf die Bedeutung der ALTENPFLEGE als zentrale Branchenplattform für alle Beteiligten positiv auswirken.“

Die ALTENPFLEGE ist für Deutschland und seine Anrainerstaaten die führende Veranstaltung der Branche und umfasst die Bereiche Pflege & Therapie, Beruf & Bildung, IT & Management, Ernährung & Hauswirtschaft, Textil & Hygiene sowie Raum & Technik. Absolutes Trendthema ist nach wie vor die Digitalisierung in der Pflegewirtschaft, die sich durch alle Bereiche von der Pflegedokumentation über die Personalplanung bis hin zur pflegeunterstützenden Technik zieht. Auch auf der ALTENPFLEGE 2022 wird die Digitalisierung in ihrem gesamten Umfang abgebildet, sowohl durch zahlreiche Aussteller mit entsprechenden Produkten als auch von jungen Start-Ups mit frischen Ideen.

Die Schwerpunkte im Einzelnen

- **Pflege & Therapie:** In Halle 5 des Essener Messegeländes stehen Pflegehilfsmittel, Pflegegeräte, Alltags- und Mobilitätshilfen, Ergotherapietechnik, pflegerische Therapie sowie digitale Technologien wie computergestützte Technik und robotische Systeme im Fokus.
- **Verpflegung & Hauswirtschaft:** Ebenfalls in Halle 5 finden die Besucher alles rund um die Themen Kücheneinrichtungen, Ernährung, Wirtschaftsbedarf, Desinfektion und Reinigung, Entsorgung, Wäschereinrichtungen, Geräte- und Textilreinigung.
- **IT & Management:** In Halle 6 finden die Besucher innovative Abrechnungs- und Pflegesoftware, Informationstechnologie, Organisations- und Verwaltungs-IT. Digitale Technologien, die Pflegebedürftige unterstützen und Pflegekräfte entlasten.
- **Raum & Technik:** Um die Themen Einrichtungen, Architektur, Facility Management, Haus- und Kommunikationstechnik, Energie, Logistik sowie Freiräume und Außenanlagen dreht es sich in Halle 7.
- **Beruf & Bildung:** In Halle 8 stehen langfristige Konzepte und gezielte Instrumente für die Herausforderungen des Fachkräftemangels im Mittelpunkt. Darüber hinaus erhalten die Besucher Informationen zum Einsatz von Medien und Fachliteratur, außerdem stellen sich Verbände und Institutionen vor.

Begleitet wird die Messe erneut durch zahlreiche Sonderpräsentationen, Foren sowie einem dreitägigen Messekongress.

ALTENPFLEGE 2022

Leitmesse der Pflegewirtschaft


vom 26. – 28. April 2022

Messe Essen

Auf der
ALTENPFLEGE
in Essen ist auch der
renommierte Anbieter Weles
Medizinprodukte GmbH mit seiner so
innovativen wie pfiffigen Pflegebox vertreten.

Weles mit neuer Pflegebox

Mehr Informationen dazu Ende
April in Essen vor Ort
und auch in dieser
Ausgabe.



So ist die Sonderschau „AVENEO“ seit vielen Jahren der zentrale Treffpunkt für Investoren, Innovatoren und Akteure der stationären und ambulanten Pflege aus dem In- und Ausland. „AVENEO“ ermöglicht den Besuchern Ausblicke in die Zukunft der Pflege. Hier werden innovative Ideen gefördert, Netzwerke geschaffen und zukunftsweisende Forschungen ermöglicht. Die großflächige Sonderschau ist auch Austragungsort der „Start-Up-Challenge“, die bereits zum vierten Mal stattfindet. Hier stellen junge Unternehmen, Gründer und Studierende ihre Entwicklungen aus den Bereichen Technologie, Internet der Dinge, Architektur sowie Pflege- und Sozialwirtschaft einem großen Publikum vor.

Zum zweiten Mal wird die Sonderpräsentation „FOKUS Fuhrpark“ auf der Altenpflege zu sehen sein. Bei „FOKUS Fuhrpark“ stehen innovative Mobilitätslösungen und effizientes Fuhrparkmanagement im Mittelpunkt. Gezeigt werden Fahrzeuge, Fuhrparksoftware & Tourenplanung, Service- & Finanzierungskonzepte sowie Mobilitätskonzepte & Infrastruktur. Darüber hinaus haben die Besucher die Möglichkeit, Elektro-

fahrzeuge, Hybridautos und herkömmliche Modelle außerhalb des Messegeländes zur Probe zu fahren.

Zum Erfolgsrezept der ALTENPFLEGE zählt seit Jahren der begleitende Messekongress. Die Veranstalter haben auch in diesem Jahr zusammen mit Partnern aus den maßgeblichen Verbänden der professionellen Pflege ein Programm gestaltet, welches die relevanten Herausforderungen von heute widerspiegelt. Zu den Top-Themen zählen hierbei die Digitalisierung sowie Nachhaltigkeit, außerdem Tarifpflicht sowie Fragen rund ums Personal. In über 30 Vortragsblöcken mit renommierten Teilnehmern aus der stationären und ambulanten Pflege garantiert der Messekongress an allen drei Tagen umfassenden Einblick in die wichtigsten Themen, Know-how sowie intensiven Austausch mit Experten, Entscheidern und Kollegen.

Kongressprogramm

Spannende und abwechslungsreiche Foren finden die Besucher in den Hallen 5 und 6 des Essener Messegeländes. Auf dem Programm stehen unter anderem mitreißende Kochshows, neueste Tipps und Tricks aus dem Bereich Verpflegung und Hauswirtschaft sowie zahlreiche Produktvorstellungen.

ADDRESSABLE TV

Präsent im TV auch ohne Spot

HÖHERE AUFMERKSAMKEIT IM REDAKTIONELLEN UMFELD

ADDRESSABLE TV bietet Werbebanner exklusiv im regionalen Programmumfeld (nicht im klassischen Werbeblock).

Die Ausspielung erfolgt nach dem Umschalten. Damit erhält Ihre Werbung die volle Aufmerksamkeit der Zuschauer.

Bezahlbare Werbeeinblendungen im TV

Werben Sie im TV ohne aufwändige und teure Videoproduktionen. ADDRESSABLE TV garantiert eine hohe Sichtbarkeit der Werbung. Sie legen den Zeitraum für Ihre TV-Werbung fest.

VORAUSSETZUNGEN FÜR ADRESSABLE TV

- Addressable TV Banner werden auf an das Internet angeschlossenen Endgeräten eingeblendet (Nutzung HbbTV-Standard und UHD-Format).*
- Die Ausstrahlung erfolgt im linearem TV-Programm (Empfang über Kabel/Satellit).
- Einschränkungen gibt es, sobald spezielle Decoder (z.B. Sky oder Magenta) zwischengeschaltet werden. Diese unterstützen nicht den benötigten HbbTV Standard. Ähnlich wie bei den Decodern wird der HbbTV Standard auch beim Amazon Fire TV Stick/Google Chromecast nicht unterstützt.

* sofern der Nutzer der Einblendung von TV Banner-Werbung zugestimmt hat (per Cookie-Banner)

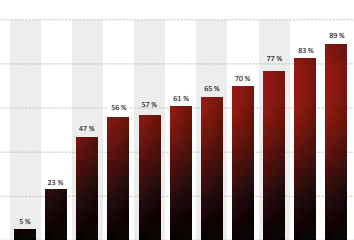


ZAHLEN - DATEN - FAKTEN

Alle Zahlen auf einen Blick:

- Der Marktanteil von Smart-TVs liegt bei fast 90 %!*
- Steigerung der Kaufabsicht um bis zu + 47 %**
- Mit ATV kann die Werbeerinnerung um bis zu + 49 % gesteigert werden**
- Steigerung der Bekanntheit um bis zu + 58 %**

Anteil von internetfähigen Fernsehgeräten (Smart-TV) am TV-Absatz in Deutschland von 2010 bis 2020



* Quelle: GfK 2020

** Quelle: ATV Forschungsergebnisse mit der Mediengruppe RTL Deutschland

Quelle: GfK, © Statista 2021

Weitere Informationen: Deutschland

UNSER ANGEBOT

Addressable TV Pakete

TV Paket	Beschreibung	Preis	Vorteilspreis
S	30.000 Einblendungen	2.999,- €	
M	50.000 Einblendungen	4.999,- €	4.749,- €
L	100.000 Einblendungen	8.999,- €	8.999,- €

*Preis zzgl. MwSt.

- Ausstrahlung in frei wählbaren Städten oder PLZ-Gebieten
- Laufzeit wählbar zwischen 1 Woche bis 3 Monate
- Start: frühestens 4 Wochen ab Bestelldatum

Addressable TV Creative*

Beschreibung	Preis
Statisches Banner	249,- €
GIF Banner	299,- €

*Preis zzgl. MwSt.

*Pro Kampagne fällt die Erstellung eines Banners an, es sei denn ein bereits erstelltes Banner soll erneut verwendet werden.



Geo-Targeting

Die Ausspielung der Kampagne kann bis auf zwei PLZ-Gebiete erfolgen.

Transparente Erfolgsmessung

Der Auftraggeber erhält automatisch ein Kampagnen-Reporting mit der Anzahl der Sichtkontakte.

Bei ADDRESSABLE TV handelt es sich um personalisierte Werbung auf dem Smart TV. Die Ausspielung der Werbebanner (10 Sekunden Laufzeit) erfolgt drei bis fünf Sekunden nach dem Umschaltvorgang während des laufenden Programms. Das Fernsehprogramm bleibt dabei unverändert und wird weiterhin an alle Zuschauer gleichermaßen ausgestrahlt.

Mit ATV sehen alle Zuschauer das gleiche Fernsehprogramm, bekommen aber über ihr internetfähiges Smart TV unterschiedliche und individuelle Werbung angezeigt.

Wartezone TV GmbH

Digitale Infotainment- und Werbesysteme

Max-Keith-Str. 33 | 45136 Essen

Tel.: +49 (0) 201 45 29 45 45 | Fax: +49 (0) 201 45 29 45 39

Mobil: +49 (0) 163 7234500 | E-Mail: schneider@wartezone.tv

web: www.wartezone.tv

Fordern Sie unsere
Gesamtbroschüre an

»Ihre Firma jetzt im Fernsehen!«

DIGITALE REVOLUTION AUF DEM TV



www.wartezone.tv

- ✓
- ✓
- ✓
- ✓

- Exklusivplatzierung im TV-Programm
- Hohes Reichweitenpotenzial
- Regionale Ausspielung - lokal direkt bei Ihren Kunden im Wohnzimmer
- Hohe Aufmerksamkeit

Wählen
Sie Ihr
Paket

Paket S	30.000 Einblendungen	2.999 €*
Paket M	50.000 Einblendungen	4.999 €* Vorteilspreis 4.749 €*
Paket L	100.000 Einblendungen	8.999 €* Vorteilspreis 8.999 €*

Erstellung Ihres persönlichen Werbebanners

Statisches Banner: 249 €* - GIF im Banner: 299 €*

Ausstrahlung in frei wählbaren PLZ-Gebieten

Laufzeit wählbar zwischen 1 Woche bis 3 Monate

* Preis zzgl. MwSt.

Bestes Sehen mit biometrischen Gleitsichtgläsern für jeden

So unterschiedlich das Aussehen der Menschen ist, so unterschiedlich und individuell sind auch ihre Augen. Rodenstock hat dies erkannt und eine innovative Technologie entwickelt, die es ermöglicht, die persönliche Biometrie des Auges aus mehreren tausend Messpunkten zu ermitteln und direkt in die Produktion des Brillenglases einfließen zu lassen. Außerdem hilft ein biometrischer Datenpool mit rund einer halben Million individueller Augenvermessungen bei der Optimierung von Gleitsichtgläsern auch dann, wenn das Auge nur nach traditionellem Verfahren vermessen werden kann.

Biometrische Gleitsichtgläser von Rodenstock bie-

ten deshalb schärfste Sicht für jeden Winkel und bei jedem Blick. Rodenstock hat es sich getreu seiner Unternehmensphilosophie B.I.G. VISION® FOR ALL (Biometric Intelligent Glasses FOR ALL) zur Aufgabe gemacht, jedem Menschen biometrische Gleitsichtgläser anzubieten.

Biometrische Präzision macht den Unterschied

Ab einem Alter von etwa 45 Jahren verliert die Augenlinse nach und nach ihre Elastizität, weshalb sie nicht mehr schnell zwischen Nah- und Fernsicht





Jedes Auge ist einzigartig

variieren kann. Ein Gleitsichtglas ist ein Brillenglas, das die Linse hierbei unterstützt und so das Sehen stufenlos in allen Sehdistanzen ermöglicht.

Voraussetzung für ein scharfes Seherlebnis bei jedem Blick und in allen Winkeln ist die Passgenauigkeit einer Gleitsichtbrille an das individuelle Auge.

Bisher werden die meisten Brillengläser auf Basis eines traditionellen Sehtests hergestellt, bei dem nur vier Standard-Refraktionswerte für die Berechnung des Brillenglases ermittelt werden. Wenn Brillengläser nur auf Basis dieser vier Werte hergestellt werden, werden für die biometrischen Daten des einzelnen Auges Standardwerte aus dem reduzierten Augen-

modell verwendet, die nur zu 2% der Augen passen. Unberücksichtigt bleibt, dass jedes Auge einzigartig ist – beispielsweise in seiner Form der Linse und Hornhaut, was sich darauf auswirkt, wie präzise das Brillenglas auf die individuellen Bedürfnisse des Auges zugeschnitten ist.

Die beste Wahl: Biometrische Gleitsichtgläser auf Basis von DNEye® Technologie

Mit biometrischen Gleitsichtgläsern auf Basis der DNEye® Technologie schafft Rodenstock einen Paradigmenwechsel in der Berechnung von Gleitsichtgläsern, indem die einzigartige Form und Größe jeden



Auges exakt bestimmt und bei der Herstellung berücksichtigt wird.

Durch die Herstellung von Brillengläsern, basierend auf der exakten Augenvermessung mit dem DNEye® Scanner, entstehen Brillengläser, die ihrem Träger schärfstes Sehen ermöglichen, wozu Rodenstock die Biometrie des ganzen Auges ermittelt. Dazu gehören die Augenlänge und mehrere tausend Datenpunkte – das ist branchenweit einmalig. Mit Hilfe dieser Datensätze wird ein exaktes, allumfassendes Modell für jedes individuelle Auge erzeugt. Alle relevanten biometrischen Daten fließen direkt in die Brillenglasproduktion ein. Auf dieser Basis wird dann ein Brillenglas berechnet, das so perfekt wie möglich zu jeder einzelnen Person passt. So kann Rodenstock für jedes einzelne Auge das Zentrum des scharfen Sehens bestimmen. Und Brillenträger profitieren von schärfster Sicht für jeden Winkel und bei jedem Blick, egal wo sie hinsehen.

Der hohe Grad an biometrischer Präzision dieser Brillengläser, basierend auf dem exakten Augenmo-

dell des Trägers, hat Rodenstock zu einem neuen Namen inspiriert. Rodenstock nennt diese Gläser nun: B.I.G. EXACT™.

Eine neue, zusätzliche Alternative: Biometrische Gleitsichtgläser auf Basis von künstlicher Intelligenz

Zu Beginn der biometrischen Forschung stand Rodenstock vor einer Herausforderung – einer alten Norm, die bei der Gleitsichtglasherstellung verwendet wird. Eine alte Norm, bei der die meisten Brillenhersteller als einzigen Input die vier Standard-Refraktionswerte des Brillenträgers aus dem traditionellen Sehtest verwenden, um Brillengläser zu fertigen.

Dies war der Ausgangspunkt für die Idee, das Potential der vier Standard-Refraktionswerte voll auszuschöpfen und nach einem neuen Weg zu suchen, mehr Gleitsichtgläsern eine schärfere Sicht zu ermöglichen, auch wenn keine individuellen Datensätze durch eine präzise Vermessung mit DNEye® Technologie vorliegen.

Brillenträger profitieren von schärfster Sicht für jeden Winkel

Durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz und einem der größten biometrischen Datenpools, der 500.000 individuelle biometrische Augenvermessungen anderer Brillenträger umfasst, ist bei Rodenstock eine neue Norm der Glasberechnung entstanden. Diese neue Norm der Glasberechnung erlaubt es, ein KI-basiertes biometrisches Modell des Auges zu erstellen, auch wenn nur die traditionellen vier Standard-Refraktionswerte eines Brillenträgers vorliegen. So wird ein weitaus höheres Maß an biometrischer Präzision für Standard-Gleitsichtgläser ermöglicht, was wiederum eine Herstellung biometrischer Brillengläser nun auch ohne eine vorangegangene Vermessung mit dem DNEye® Scanner erlaubt. Rodenstock nennt die neuen KI-basierten Brillengläser **B.I.G. NORM™**.

Mit B.I.G. EXACT™ und B.I.G. Norm™ zur B.I.G. VISION® FOR ALL

Während die Präzision und die Vorteile der B.I.G. EXACT™ Brillengläser – berechnet auf Basis exakter Messungen des DNEye® Scanners – nach wie vor unübertroffen sind, kann Rodenstock mit den neuen B.I.G. NORM™ Brillengläsern sein Ziel, biometrische Gleitsichtgläser für jedermann anzubieten, erreichen. So leitet Rodenstock eine biometrische Revolution ein und schafft auch mit Standard-Refraktionswerten seine B.I.G. VISION® FOR ALL.

Weitere Informationen unter:
www.rodenstock.de



Über Rodenstock:

Die Rodenstock Group ist ein weltweit führender Hersteller von hochwertigen Brillengläsern. Mit der Philosophie „B.I.G. VISION® FOR ALL – Biometric Intelligent Glasses®“ steht der Glashersteller für einen Paradigmenwechsel bei individuellen Gleitsichtgläsern. Das 1877 gegründete Unternehmen mit Sitz in München beschäftigt weltweit rund 4.900 Mitarbeiter und ist in mehr als 85 Ländern mit Vertriebsniederlassungen und Distributionspartnern vertreten. Rodenstock unterhält Produktionsstätten an 14 Standorten in 13 Ländern.

SPEKTRUM



Am besten alles aus einer Hand

...Drucken ist mehr als nur drucken. **KOPP** produziert nicht nur Broschüren, Bücher, Kataloge, Plakate, Prospekte und vieles mehr. **KOPP** berät strukturiert, effizient, kostenoptimiert, auch mit Blick auf multimediale Anwendungen. Kreative Gestaltung gehört auf Wunsch dazu.

KOPP bietet alle Dienstleistungen für Druckerzeugnisse von der Vorbereitung bis zum Versand.



KOPP **DRUCK UND MEDIENSERVICE**

Dieselstraße 2 · D-50996 Köln (Rodenkirchen)
www.kopp-koeln.de · info@kopp-koeln.de
Tel. 0221/37697-0 · Fax 0221/37697-39